

Ich bin ParaHelp – diesmal mit Frederic Stutz



Ich bin ParaHelp: Frédéric Stutz

Frédéric Stutz ist seit dem 1. Juli 2014 als Pflegefachmann für die Region Westschweiz im Einsatz. Für den gebürtigen Franzosen war schon immer klar: Seine Berufung ist in der Pflege. Seit acht Jahren ist er inzwischen in der Schweiz, zuerst arbeitete er drei Jahre im REHAB, das Folgejahr bei der Spitex Basel. Dass er nicht wieder in seine Heimat ausgewandert ist, verdanken wir der Stellenausschreibung von ParaHelp. Eine Entscheidung, die er bis heute nicht bereut, wie er uns verraten hat.

Reich gefüllter Wissensrucksack

Frédéric Stutz arbeitete bereits in Frankreich fast zehn Jahre in einem Zentrum, das – ähnlich wie das Schweizer Paraplegiker-Zentrum SPZ Nottwil – auf Querschnittlähmung spezialisiert ist. Während seinem gesamten beruflichen Werdegang standen Menschen mit chronischen Erkrankungen im Zentrum. Auch die Pflege von Patienten mit Hirnverletzungen oder die Dialyse gehörten zu seinem Aufgabengebiet.

Nächster Halt: ParaHelp

Weshalb er nun bei ParaHelp tätig ist? Frédéric Stutz erinnert sich: «Vor vier Jahren habe ich auf jobs.ch die Ausschreibung entdeckt, dass ParaHelp einen Dipl. Pflegefachmann für Genf und Umgebung sucht. Ich wusste sofort, das ist genau meine Stelle und da muss ich mich bewerben!» Glücklicherweise hat's geklappt, denn sonst hätte er seine sieben Sachen gepackt und wäre zurück nach Frankreich.

Kein Tag wie der andere

Zu den Hauptaufgaben von Frédéric Stutz gehören die Hausbesuche bei den Klienten. Dort erwarten ihn immer wieder neue Situationen, die er analysiert und aufgrund der vorhandenen Problemstellungen Massnahmen bestimmt und umsetzt. Oftmals geht es um Menschen, die schon lange im Rollstuhl sind und nun plötzlich mit Problemen konfrontiert sind. Dies sei auch für ihn sehr spannend und herausfordernd: «Manchmal waren Betroffene 20 oder 30 Jahre eigenständig und müssen nun akzeptieren, dass sie auf Hilfe angewiesen sind oder dass sie ihre alten Muster durchbrechen müssen. Hier ist es sehr wichtig, dass gegenseitiges Vertrauen aufgebaut und die neue Situation akzeptiert wird – ein Prozess, den ich sehr gerne mit meinem Fachwissen und nicht zuletzt auch mit Empathie begleite.»

Und wann bleibt Zeit für die Büroarbeit?

Frédéric Stutz lacht: «Mein Büro ist da, wo ich bin.» Seinen Laptop hat er immer dabei und erledigt Administratives im Zug, im Café oder zu Hause. Diese Flexibilität im Organisieren schätzt er sehr, das gebe ihm ein Gefühl von Freiheit. «Ausserdem unterstreicht es das Vertrauen, das die ParaHelp-Leiterin in mich und meine Arbeit hat.»

Team-Geist für den Einzelkämpfer

Manchmal fehle ihm der Team-Spirit, gibt Frédéric Stutz zu. Denn grösstenteils ist er in seinem Arbeitsalltag auf sich alleine gestellt. Doch durch die zwei Treffen pro Monat mit dem SPZ-Team im Plein Soleil Lausanne und mit dem ParaHelp-Team sowie die enge Zusammenarbeit mit Spitex-Mitarbeitenden werde der Austausch gefördert und er fühle sich trotzdem nicht als einsamer Kämpfer. «Spannend ist für mich vor allem, wenn ich Spitex-Mitarbeitenden oder anderen Fachpersonen Tipps und Tricks weitergeben kann. Diese Schulungen machen mir besonders viel Freude, da ich mein Wissen teilen kann.»

Lebensmotto mit Ansteckungsgefahr

«Das gilt für alle gleichermassen: Man sollte das Positive in jeder Situation erkennen, auch wenn es nicht optimal scheint (körperlich oder psychisch). Optimistisch zu bleiben und positiv zu denken ist meine Grundeinstellung – und das hilft auch meinen Klienten, denen es oftmals nicht so gut geht. Ich bin sicher, dass diese Einstellung auch „ansteckend“ sein kann.» Damit der Pflegefachmann diese Grundeinstellung behalten kann, sucht er in seiner Freizeit bewusst den Ausgleich im Schwimmen, Qi Gong und Shiatsu.

Und was bringt Frédéric Stutz zum Staunen?

«Ich staune jeden Tag neu, wie riesig das Potential jedes einzelnen ist, um sich selbst zu fördern. Es ist grossartig, wie viel man durch seine eigene Leistungsfähigkeit erreichen kann.»